

Book review

MICHAEL KEMPKES

Die Guppys

Die Neue Brehm-Bücherei, Band 662

Westarp Wissenschaften Hohenwarsleben 2010
2 Bände, 779 Seiten, 150 Abbildungen, 28 Tabellen
ISBN 3 89432 875 4
ISBN 978 3 89432 875 7
Preis: 98 Euro

Am 9. Juni 1859, vor etwas mehr als eineinhalb Jahrhunderten, schlug die wissenschaftliche Geburtsstunde eines kleinen, und wie es zunächst schien, unbedeutenden Fischchens. Der damalige Direktor des Zoologischen Museums der Königl. Universität Berlins, Prof. C. H. PETERS, berichtete in einer Gesamtsitzung der Preußischen Akademie der Wissenschaften über einige neue, von ihm beschriebene Fische. Darunter auch über den kleinen südamerikanischen Zahnkarpfen *Poecilia reticulata*, der später unter dem Trivialnamen Guppy weltweit bekannt, ja berühmt, werden sollte. Spielt er doch nicht nur als populärer Aquarienfisch sondern auch als Moskitovertilger außerhalb seines ursprünglichen Verbreitungsgebietes sowie als genetisches und ethologisches Studienobjekt in der Forschung eine große Rolle.

Nachdem bereits 1967 in der Neuen Brehm-Bücherei der Band 372 über den Guppy von HANS-GÜNTER PETZOLD erschienen war und später noch drei weitere Auflagen erleben sollte, hat sich der Verlag Westarp Wissenschaften nun dazu entschlossen, eine völlig neue Publikation über die Guppys von MICHAEL KEMPKES herauszugeben, die den alten Band 372 von H.-G. PETZOLD ersetzen und dem inzwischen stark angewachsenen Kenntnisstand über die nunmehr drei beschriebenen Guppyarten Rechnung tragen soll. War die Arbeit von PETZOLD noch ein Brehmheft in überschaubarem Rahmen von 142 Seiten, so konnte die neue 779seitige Publikation von KEMPKES nur in zwei Bänden mit festem Einband zusammengefasst werden. Das ist das Fünfeinhalbfache der ursprünglichen Publikation. 150 gute bis sehr gute Abbildungen, größtenteils in Farbe, und 28 Tabellen illustrieren den Text. Dieser ist in 14 Hauptkapitel mit nicht weniger als 204 Unterkapiteln gegliedert. Hinzukommen eine Einführung sowie

Übersichten über die spezielle Guppyliteratur, bedeutende Periodika und Internetseiten, über Vereine im In- und Ausland, ein Glossar, ein 24seitiges Literaturverzeichnis, Artregister, Personenregister, Sachregister und schließlich ein Ortregister. Das alles ist hilfreich für die Erschließung des umfangreichen Inhalts und für eine weiterführende Beschäftigung mit den Guppys, zumal das Literaturverzeichnis eine nahezu lückenlose Bibliographie der wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Literatur über die Guppys beinhaltet.

Im 1. Band werden die ersten sieben Kapitel mit allgemeinbiologischer Thematik abgehandelt, wie Taxonomie und systematische Stellung der Guppys, Entstehung der Guppys (stammesgeschichtliche Sachverhalte), Morphologie, Ökologie (mit 26 Unterkapiteln), Verhalten (mit 21 Unterkapiteln), Fortpflanzung und Entwicklung und die Guppys in der Wissenschaft. Im 2. Band folgen dann die restlichen acht bis 14 Kapitel, die den Guppys als Aquarienfische gewidmet sind, mit den Themen Domestikation und genetische Grundlagen der Guppyzucht, Haltung und Pflege von Wild- und Hochzuchtguppys (mit 33 Unterkapiteln), die Hochzucht in der Praxis (mit 34 Unterkapiteln), die organisierte Guppyzucht, die wichtigsten Hochzuchtstämme in Vergangenheit und Gegenwart, Krankheiten und genetische Defekte und der Guppyzüchter als Forscher. Die schon genannten Register beschließen den zweiten Band.

Über die reine Wissensvermittlung hinaus hat sich der Verfasser mit seiner Guppymonographie die Aufgabe gestellt, interessierte Menschen neugierig auf Guppys zu machen und sie vielleicht zu eigener forschender Tätigkeit über Guppys anzuregen, er hofft ferner, dass sich mehr „Hochzüchter“ auch mit den interessanten Wildguppys beschäftigen, er möchte das Image der



Guppys als Anfängerfische wie als „qualgezüchtete“ Kreaturen korrigieren und er wünscht sich schließlich, dass sein Buch eine Brücke zwischen der Aquaristik und der Wissenschaft schlagen möge. Man kann wohl schon jetzt sagen, dass das nun vorliegende Werk nicht nur die Wünsche und Hoffnungen des Autors sondern ebenso die Erwartungen vieler Leser erfüllen wird. Aus der umfangreichen Gesamtdarstellung sprechen nicht nur das nahezu erschöpfende Wissen des Autors über die Guppys, seine große Liebe zu den kleinen, quirligen, außerordentlich variablen Fischen und seine lange Erfahrung in der Guppy(hoch)zucht, sondern zugleich auch ein ausgeprägter Hang zur Ausführlichkeit, Vollständigkeit und Detailtreue bei der Darstellung der einzelnen Sachverhalte. Das ist durchaus wünschenswert, denn die Guppys gehören – ähnlich den Stichlingen, Gasterosteidae – zu jenen nicht für die menschliche Ernährung bedeutsamen kleinen Wildfischen, die wegen ihrer ökologischen Anpassungsfähigkeit, innerartlichen Variabilität, schnellen Generationsfolge und nicht zuletzt wegen ihrer leichten Züchtbarkeit zu Modellfällen der Evolutionsbiologie geworden sind. Über sie wird inzwischen weltweit geforscht. Auch liegt gerade über die Guppys eine umfangreiche populärwissenschaftliche Literatur vor. Insofern ist das über diese Fische zusammengetragene Wissen enorm und seine Darstellung in Form einer Monographie erfordert nun mal von einem Autor, der sich eine solche anspruchsvolle Aufgabe stellt, die genannten Eigenschaften.

In welchem Kapitel man sich auch immer „fest liest“, ob es sich um die ökologischen Verhältnisse in den autochthonen und allochthonen Verbreitungsräumen der Guppys handelt, um Fragen der natürlichen und künstlichen Selektion, der ethologischen Aspekte, der Fortpflanzung und Entwicklung, Entdeckungsgeschichte, Domestikationsprobleme, Pflege und Zucht im Aquarium, spezielle Zuchtmethoden, Krankheiten der Guppys etc., immer wird man umfassend, sachlich korrekt, mit vielen Verweisen auf die entsprechenden Quellen über das jeweilige Teilthema informiert, zumal der Autor auch nicht vermeidet, heikle Themen, wie Qualzuchten oder die schmerzarme und gesetzeskonforme Tötung von kranken, mit medizinischen Mitteln nicht mehr zu rettenden Fischen anzusprechen.

Schwachpunkte oder Fehlinterpretationen sind dem Rezensenten nicht aufgefallen. Nur ein paar kleine Anmerkungen, die den guten Gesamteindruck des Werkes nicht beeinträchtigen können, sollen hier gemacht werden: Auf S. 346 gibt KEMPKE eine Darstellung von Ghiasvand wieder, wonach *Poecilia reticulata* erstmalig am 9. Juni 1859 auf einer „Gesamtsitzung im Museum ...“ von PETERS beschrieben, besser vorgestellt wurde. Wie bereits einleitend gesagt, handelte es sich dabei um eine Zusammenkunft der Mitglieder der Preußischen Akademie der Wissenschaften und nicht etwa – wie man nach dem Text vermuten könnte – um

eine Versammlung der (damals noch sehr wenigen) Museumsmitarbeiter. Der Leser, der sich gezielt für die Unterschiede zwischen den drei Guppyarten interessiert, sollte nach ihnen nicht nur in dem diesbezüglichen, nicht sehr aussagekräftigen Kapitel 1.1 (ab S. 21) am Anfang des Buches suchen, sondern unbedingt dem Hinweis des Autors u. a. auf die Kapitel 3 und 7.1 folgen, denn auf Differenzen und Gemeinsamkeiten der drei Guppyarten wird in zahlreichen Teilen des Buches immer wieder verwiesen, insbesondere in den genannten Kapiteln. Hier findet man dann alles, was zu dem Thema zu sagen wäre. Dass der wissenschaftliche Artname des Campoma-Guppys, *Poecilia wingei*, nach dem verdienstvollen dänischen Genetiker ØJVIND WINGE gebildet wurde, geht leider nicht aus der speziellen Ausführung über diese Art in Kapitel 7.1. ab S. 354 hervor, sondern ergibt sich erst später aus dem Kontext in Kapitel 7.2.1 ab S. 360.

Natürlich hat die Herstellung einer so umfangreichen Monographie ihren Preis. Und so bleibt bei allen Verdiensten, die sich Autor und Verlag mit der Herausgabe dieses Werkes erworben haben, zum Schluss die Frage, ob sich die Sache (vor allem für den Verlag) lohnen wird, denn wer kauft ein solches spezielles Werk, das nahezu 100 Euro kostet? Angesichts knapper Kassen werden es sich wahrscheinlich nicht sehr viele „normale“ Aquarienfreunde leisten können, so wünschenswert das auch wäre. Spezialisierte Guppyzüchter schon, aber wie viele gibt es von ihnen? Dafür sollen hiermit umso mehr Hochschulen und entsprechende Fachrichtung und Universitätsbibliotheken dazu ange-regt werden, sich das Werk zuzulegen, denn wo immer experimentelle Forschungen an Fischen auf Gebieten, wie Genetik und Evolutionsbiologie, Untersuchungen über die Einnischung von Neozoen in neue Lebensräume etc. betrieben werden, wird man an den Guppys kaum noch vorbeikommen. KEMPKEs Guppymonographie ist hierfür eine unverzichtbare reichhaltige und selbstverständlich auch für Fachwissenschaftler sachdienliche und nutzbringende Informationsquelle. Darüber hinaus sollten sich aber auch Allgemeinbibliotheken das Werk anschaffen, um naturwissenschaftlich interessierten Hobbyforschern und Aquarienfreunden, die sich das sehr empfehlenswerte Buch nicht leisten können, den Zugang zu diesem umfangreichen Wissensspeicher zu ermöglichen. Gleiches gilt für Schulen, denn die Guppys bieten sich wegen ihrer großen Variabilität und leichten Züchtbarkeit dazu an, mit ihrer „Hilfe“ die im Unterricht gebotenen Fakten über Vererbung, Evolution etc. im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften zu vertiefen.

Hans-Joachim Paepke